

Silvia Ohse

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Mittwoch, 20. Oktober 2010 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Geburt, Leben, Tod: Leben

Himmelsfreunde - der Prophetenletter
vom Mittwoch, 20. Oktober 2010

Liebe Himmelsfreunde,

"genieße den Augenblick, denn der Augenblick ist dein Leben" - so stand auf einem Geschenk, das mir neulich liebe Gäste mitgebracht haben. Und es stimmt: nur die Gegenwart kann man bestimmen. Wer weiß, was in der nächsten Stunde geschieht? Es kann etwas so Einschneidendes sein, wie es z.B. meinem Mann passiert ist, der jetzt schon fast drei Jahre nicht mehr aktiv am Leben teilnehmen kann. Oder man kann unerwartet vor seinem Schöpfer stehen - oder es ist alles gleich geblieben wie in der Stunde vorher. Wer weiß das schon? Nur Gott allein. Genießen und vor allem: nutzen wir den Augenblick!

Das Leben

(Fortsetzung am 11.11.1876)

GM.NT48.124,01] In dem Vorhergehenden habe Ich euch gesagt, wie das Fischernetz gestrickt wird, wie ein Knoten um den andern selbes vervollständigt, damit es von der embryonischen Bildung angefangen bis zum Leben komplett und der Mensch selbständiger wird, fester und kompakter geheftet, auch allen Lebensstürmen Trotz bieten kann.

GM.NT48.124,02] Dort habe Ich euch gezeigt, wie vom vegetabilischen Leben des Kindes an der Mutterbrust bis zum Knaben- oder Jünglingsalter die verschiedenen Fakultäten nach und nach sich ausbilden, aber meistens nur in ungezähmter Natur, wo das Lebensnetz offen steht und in seine weitgeöffneten Spalten alles eindringen läßt, weil das jugendliche Gemüt keine Folgen bedenkt und keine Gefahren kennt.

GM.NT48.124,03] Jetzt wollen wir um einen Schritt weitergehen und das Fischernetz als Komplex sowohl des materiellen Organismus, als auch als Werkzeug in geistiger Hinsicht betrachten, wie selbes gebraucht wird, damit dadurch die Notwendigkeit seines Bestandes von Anbeginn der Geburt, als wie die weitere Verwendung dadurch klar erwiesen wird. Nun höret also:

GM.NT48.124,04] Sehet, ein Fischernetz, wenn es zum Gebrauche ins Wasser gesenkt wird, hängt gewöhnlich zwischen zwei Fischerkähnen oder Schiffen (Barken). Beide ziehen das Netz vorwärts, und so auf diese Art werden die meisten Fische gefangen, die sie auf ihrem Weg begeben.

GM.NT48.124,05] Diese zwei Fischerbarken sind nun bei den Menschen (entsprechend) sein materielles und sein geistiges Leben, an welches gebunden dem Strom des irdischen Lebens entgegengefahren wird, alles Begegnende in sich auffassend und seinem Lebenszwecke es anpassend, wo im Anfange, wie beim Fischernetz mit seinen weiten Öffnungen, auch vieles unbenützt wieder durchgelassen wird, und erst in späteren Jahren, oder in dem Netze mit enger gestricktem Gewebe erst zu erkennen angefangen wird, daß die kleineren Ereignisse und deren Folgen auch beachtet werden müssen, und man die großen Fische abwarten muß, oder daß von den unverhofften Umständen nicht immer sein Heil oder Glück abhängt.

GM.NT48.124,06] Die beiden Fischerkähne ziehen das menschliche Leben in die Verkettung aller weltlichen Ereignisse stets vorwärts in verschiedene Richtungen, materiell das Eine und geistig das Andere wollend, wo das materielle Netz durch eigenes Verschulden so manchen Riß bekommt, und auch geistig nicht an's Verbessern gedacht wird.

GM.NT48.124,07] So geht der Lebensprozeß vor sich, weit und hoffnungsvoll ist das Netz allen Begierden und Wünschen geöffnet. Alles zieht hinein oder hindurch, macht Lücken oder zerreißt die Lebensfäden mit Gewalt. Immer gegen das engere Gewebe des Netzes eilen die Ereignisse, dort werden sie mehr festgehalten, mehr überdacht, mehr ausgenützt, dort bei ruhigerem Bewußtsein erwachen erste Fragen: Woher und wohin? - oft Großes er in seinen Jugendjahren versäumt, verdorben und unbeachtet gelassen hat,

das, käme es wieder, er ganz anders ausbeuten würde. - So mancher große Fisch verwickelte sich in die weit geöffneten Spalten seines Lebensnetzes, zerriß dasselbe, weil die geschickte Hand fehlte, denselben zu fassen und sich ihn eigen zu machen.

GM.NT48.125,01] Zwischen materiellen Genüssen und geistigen besseren Momenten verfließt die Lebenszeit, schon zeigt sich so mancher Fehler, so mancher Schaden im Lebensnetze; auch der Strom, dem es entgegengezogen wird, ist nicht der nämliche geblieben. Breit und mit flachen Ufern lieblich ausgestattet war sein Beginn, aber enger und enger, steiler und steiler werden die Ufer, die frühere weit offen stehende Aussicht wird beschränkt, durch nähere Gegenstände die Fernsicht verdeckt, es bleibt endlich nichts übrig, als die Aussicht direkt nach vorwärts und rückwärts, soweit es die Krümmungen des Lebensstromes erlauben. Alles stellt sich dar wie ein silberner Faden, ein Streifen Wasser, der anfangs ruhig dahinfließt, jetzt auch noch mehr durch Felsen, hineingeworfene Hindernisse und Wasserfälle gehemmt, und so das Lebensnetz gar oft mit dem gänzlichen Zerreißen desselben bedroht wird.

GM.NT48.125,02] So wird manches Fischlein, auch oft gar mancher große Fisch über Bord geworfen, als unbrauchbar erkannt, weil sie nicht zu verwerten sind, oder weil das Behalten desselben noch schlechtere Folgen als das Freilassen hat. -

GM.NT48.125,03] Aufwärts und vorwärts geht es, unaufhaltsam den Ereignissen entgegen, zwischen zwei einander entgegengesetzten Führern, Geist und Materie, - wohin? - wer weiß es genau? Wer hat einen rechten Begriff von dem, was noch kommen soll oder wird? - Das Einzige, was gewiß, ist nur das Erkennen, daß das Lebensnetz anfängt, schadhafte und stets unbrauchbar zu werden; je mehr man eben im späteren Alter alles behalten und benützen möchte, was der Lebensstrom uns zuführt, desto weniger will das Netz halten, es zerreißt. Doktoren und Medizin, Geistliche und Prediger suchen es zu flicken, aber sie haben nicht die nötigen Mittel, nicht die nötigen Werkzeuge, nicht die nötigen Fäden, sie bringen nur lauter gebrauchte, abgenützte Elemente mit sich, die im trockenen Netze vielleicht halten würden, sobald aber das Wasser des Lebensstromes sie durchdringt, als unbrauchbar sich erweisen. Selbst die Schifferkähne werden leck, der eine sehnt sich zurück, der andere treibt vorwärts.

GM.NT48.125,04] So verfließt das menschliche Leben unter steter Furcht und Hoffnung, zwischen Freuden und Leiden, wo die Menschen die erstere nicht zu genießen und die letzteren nicht auszunützen verstehen. -

GM.NT48.125,05] Alle Hindernisse im Lebensstromen mehren sich, mehr Kräfte zum Fortkommen braucht es, und zum Schreck - stets weniger findet sich vor.

GM.NT48.125,06] Der materielle Schiffer verweigert seine Hilfe, und der geistige verlangt Ergebung in seinen Willen.

GM.NT48.125,07] Das Netz, von tausend Hindernissen zerrissen, hängt zwischen beiden, nichts hält mehr; was dem Netze entgegenschwimmt, geht entweder hindurch oder ist nicht mehr brauchbar, die Fäden sind schlaff, abgenützt, vertragen weder Last, noch können sie Widerstand leisten.

GM.NT48.126,01] So geht das Lebensnetz, gezogen von zwei verschiedenen Kähnen, dem engeren Tale, dem dunkleren Tore entgegen, aus dem der Lebensstrom herausquillt, und über welches menschliche Berechnungen nicht hinausreichen.

GM.NT48.126,02] Das Leben mit all seinen schönen und lockenden Gegenden der Jugendzeit, des reiferen Alters, alles ist an den Ufern des Lebensstromes vorübergezogen, alles hat momentan ergötzt, momentan belebt und momentan Freuden gebracht. -

GM.NT48.126,03] Längst aus dem Gesichtskreis entschwunden sind alle die schönen Ideen und Erwartungen, die man von der Zukunft gehegt, flüchtig wie das Vorübergleiten des Ufers war ihr Kommen und ihr Verschwinden.

GM.NT48.126,04] Eitel ist die Welt und umsonst war der Drang, materiell-weltliche Genüsse festzuhalten, sie verschwanden und ließen höchstens die Erinnerung zurück, wie so mancher Traum, der nie das Gehoffte oder Gewünschte, nie etwas Reelles besaß.

GM.NT48.126,05] So geht der große Lebensprozeß von zwei Punkten im Embryo angefangen, sein Lebensnetz strickend, es zum Leben gebrauchend vor sich, bis an dessen Ende der Tod oder das Sterben wieder langsam alles Genossene, Masche um Masche das ganze Lebensnetz in die primitiven Elemente auflöst, aus denen es gewonnen wurde, und der Materie zurückgibt was ihr gebührt, und nur der geistige Erwerb durch das enge Eingangstor ins jenseitige Leben mit hinübergenommen wird. -

GM.NT48.126,06] Ja, Meine Kinder, wenn ihr eigentlich wüßtet, was das Leben im geistigen Sinne ist, wenn ihr klar begreifen könntet, welche Aufgabe euch eigentlich hier auf dieser Erde zugemessen ist, ihr würdet ganz anders handeln als ihr es eigentlich tut, ihr würdet euer Lebensnetz ganz anders einrichten, ganz anders benützen, und nicht so zwischen den zwei Führern stets herumschwanken, unentschlossen, welchem von beiden ihr euch eigentlich ganz anvertrauen sollet, sondern ihr würdet, wie Ich einst sagte: 'dem Kaiser geben was des Kaisers, und Gott was Gottes ist!' d.h. die materielle Welt nur so benützen, daß geistiger Gewinn daraus erwachsen sollte, und zwar aus zwei Gründen, weil der geistige Gewinn dauerhafter, und das geistig-jenseitige Leben auch viel länger als das materielle, ja ewig ist.

GM.NT48.126,07] Aber so sehe Ich leider nur euch herumtaumeln wie Betrunkene, dem

materiellen Leben nicht ganz trauend, aber auch dem geistigen wenig Achtung schenkend, sehe, wie ihr alles gut Gemeinte, was Ich euch auf eurem Lebensweg entgegenführe, nicht zu gebrauchen verstehet, indem ihr stets im Lebensstrom aufwärts fahrend die Ufer sehnsüchtig betrachtet, wo ihr manche Schätze zu finden glaubet, wo es gut Hütten zu bauen wäre, aber in Wirklichkeit doch kein Halt ist; Ich sehe, wie ihr - verblindet durch die materielle Welt - stets euch dem Gedanken hingebet: 'für's Geistige hat's noch immer Zeit!' und doch könntet ihr die Gegenwart nicht aufhalten, und die Vergangenheit nicht zurückrufen.

GM.NT48.126,08] So verscherzet ihr eure künftige Mission, vergeudet eure Zeit und eure Kräfte, und kommet an dem engen Eingangstor ins geistige Leben an, wie eine mit materiellen Gelüsten angefüllte Seele, die wenn sie auch diese Begierden ins Jenseits mitnimmt, dort sie nicht brauchen, nicht benützen kann.

GM.NT48.127,01] Deswegen so viele Worte, so vielfache Beleuchtung des menschlichen Lebens nach allen Seiten, damit ihr zur Einsicht kommen sollet, es ist umsonst, sich Meinen Gesetzen entgegenstemmen zu wollen, es hilft nichts; diese Welt, in der ihr lebet, ist eben anders, als ihr sie gerne haben wollet, und das nächste Jenseits ist noch mehr verschieden von alledem, was ihr euch davon denket, und es wird sich weder die materielle noch die geistige ändern euch zu lieb, sondern beide waren und werden sein, wie Ich sie gemacht habe, nach Meinen Ratschlüssen, und nicht wie mancher Gelehrte oder Philosoph selbe zu seiner Bequemlichkeit konstruieren möchte!

GM.NT48.127,02] Öffnet also eure Augen, sehet die Welt an wie sie ist, benützet sie geistig wie ihr sollet, und der Tod wird euch nichts Furchtbares, nichts Überraschendes sein, denn er führt euch ja nicht in die Vernichtung, sondern in ein Land, aus welchem ihr einst gekommen, und in welches ihr wieder zurückkehren müsset.

GM.NT48.127,03] So soll euer Lebensnetz geistige Fische in Unzahl auf seinem Lebenswege sammeln, um mit diesen Elementen das geistige für's Jenseits nötige Seelenkleid zu fertigen.

GM.NT48.127,04] Auch der Fischer wirft sein Netz aus, um mittelst selbem teilweise seine Nahrung und direkten Gewinn zu ziehen; machet auch ihr es ebenso, geistige Wesen seid ihr, und geistig soll euer Gewinn sein.

GM.NT48.127,05] Dieses ist eure Lebensaufgabe! Wohl dem, der sie so auffaßt, und indem er der Welt den Wert nur gibt, den sie eigentlich hat, sich dadurch von vielen Enttäuschungen und vereitelten Hoffnungen befreit fühlt. Amen

Quelle: <http://www.disk-plus-buch.de/gm/nt-48/nt48-120.htm#Das%20Leben>

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

'<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>'
